

# «Die ZHAW lehrt und forscht am Puls der Zeit»

10 Jahre ZHAW – ein Anlass für Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner und Rektor Jean-Marc Piveteau, um in die Zukunft zu blicken. Wie muss Hochschule künftig aussehen, und welche Folgen hat die Digitalisierung?

## INTERVIEW PATRICIA FALLER

### Welche Hochschulbildung brauchen wir, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern?

**Silvia Steiner:** Wir brauchen Hochschulen, die mit Weitblick und Verlässlichkeit eine qualitativ hochstehende Bildung anbieten. Dafür setze ich mich ein. Die Gesellschaft und damit auch die Wirtschaft geben vor, welche Berufsfelder und welche Qualifikationen gefragt sind. Ihre Bedürfnisse sollten in die Ausbildung einfließen, damit sich die Absolventinnen und Absolventen erfolgreich bei künftigen Arbeitgebern einbringen können. Genau da ist die ZHAW stark, weil sie eng mit gesellschaftlichen Organisationen und Unternehmen zusammenarbeitet und weiss, was benötigt wird.

### Fachhochschulen sollen so ausbilden, dass Absolventen berufsfähig sind. Was bedeutet «berufsfähig» in Zukunft?

**Jean-Marc Piveteau:** Die jungen Leute auf die Zukunft vorzubereiten, bedeutet unter anderem, dass wir sie befähigen, mit ungewissen Situationen umgehen zu können, Situationen, in denen Lösungen nicht klar ersichtlich sind. Sie müssen neue Wege finden, ihr Wissen einzusetzen, ihre Handlungen definieren und reflektieren zu können.

**Silvia Steiner:** Als sehr wichtig erachte ich die Fähigkeiten, vernetzt zu denken und im Team zu arbeiten.

### Wie müssen Studierende dafür ausgebildet werden?

**Jean-Marc Piveteau:** Hier sehe ich vor allem einen grossen Unterschied zu meiner Generation. Als ich mein Studium abgeschlossen habe, war ich der Meinung: «Jetzt bin ich ausgebildet, ich habe einen Rucksack für das Leben». Mir war klar, dass ich mich hier und da noch etwas weiterbilden müsste – aber der Rucksack

«Hinsichtlich der Berufsfähigkeit sind für mich die Fähigkeiten zum vernetzten Denken und zur Teamarbeit wichtige Kompetenzen.»

Silvia Steiner

war gepackt. Bei den jungen Menschen heute ist dies nicht mehr der Fall. Deshalb genügt es nicht mehr nur, dass wir ihnen Fach- und Methodenwissen vermitteln – das ist zwar auch sehr wichtig, damit die Absolventinnen und Absolventen sofort nach ihrem Abschluss im Berufsfeld einsetzbar sind – Bildung heisst heute vielmehr, dass wir die Studierenden zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern bilden, die sich stets weiterentwickeln.

**Silvia Steiner:** Ich möchte hier die Wichtigkeit des lebenslangen Lernens unterstreichen. Die Bildung sollte so breit sein, dass es jungen Menschen gelingt, sich ändernde Herausforderungen anzupacken. Nicht zuletzt deshalb erwarte ich von einer zukunftsfähigen Ausbildung, dass sie praxisorientiert ist.

### Welchen Stellenwert hat die ZHAW heute in der Bildungslandschaft?

**Silvia Steiner:** Die Fachhochschulen und damit auch die ZHAW sind eine wichtige Schnittstelle. Sie sorgen für die Durchlässigkeit unserer Bildungslandschaft. Unser Ausbildungssystem ist dadurch nicht mehr nur zweigleisig – junge Menschen stehen nicht nur vor der Wahl, Hochschule oder nicht. Ganz im Gegenteil: Talentierte und motivierte Nachwuchskräfte können auch ohne gymnasiale Matur ein Studium absolvieren. Weil hier ein grosser Bedarf besteht, ist die Position der ZHAW gut gefestigt.

### Die Studierendenzahlen steigen. Worauf ist die Anziehungskraft des Modells zurückzuführen?

**Silvia Steiner:** Ich glaube, die jungen Leute haben mittlerweile verinnerlicht, dass man kaum mehr in demselben Beruf pensioniert wird, in dem man einst die Lehre absolviert hat. Vor allem bei der Generation, die jetzt ausgebildet wird, ist die Botschaft vom lebenslangen Lernen angekommen. Die ZHAW leistet hier einen wichtigen Beitrag.

**Jean-Marc Piveteau:** Als Rektor der ZHAW sage ich natürlich auch: Wir sind so attraktiv, weil unsere Dozierenden und Forschenden eine gute Arbeit leisten, weil wir als Hochschule erfolgreich und unsere Absolventinnen und Absolventen in der Arbeitswelt begehrt sind.

**Silvia Steiner:** Ja, sicher. Die ZHAW lehrt und forscht am Puls der Zeit, ihre Studiengänge sind attraktiv und auch der wissenschaftliche



Das Schweizer Fachhochschulmodell ist eine Erfolgsgeschichte, die unbedingt fortgesetzt werden muss zum Wohl von Gesellschaft und Wirtschaft: Darin sind sich Bildungsdirektorin Silvia Steiner und ZHAW-Rektor Jean-Marc Piveteau einig.

Leistungsausweis kann sich sehen lassen: Ihre Studien finden grosse Beachtung.

**Jean-Marc Piveteau:** Wesentlich ist aber auch, wie Frau Steiner gesagt hat, das Fachhochschulmodell an und für sich ein Erfolgsmodell ist. Es ist einzigartig und ein wichtiger Erfolgsfaktor für unseren Wirtschaftsstandort. Wir müssen dafür sorgen, dass dies so bleibt. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der ZHAW sehe ich auch darin, dass wir in einem Kanton angesiedelt sind, dem es wirtschaftlich gut geht und der sich zu seinen Hochschulen bekennt.

**Bildungsabschlüsse sind nur das eine. Wichtig ist auch, dass die Absolventinnen und Absolventen einen adäquaten Job finden.**

**Silvia Steiner:** Die geringe Akademiker-Arbeitslosenquote in der Schweiz weist darauf hin, dass die Hochschulen im Allgemeinen nahe am Arbeitsmarkt ausbilden. Gefragt sind nicht die «gescheiterten Luftbusse», sondern kompetente Fachkräfte, die sich nach dem Studium on the job effizient in konkrete Fragestellungen einarbeiten können.

**Kritiker warnen vor der Akademisierung der Gesellschaft.**

**Silvia Steiner:** Ich sage immer: Es braucht nicht nur Häuptlinge, sondern auch Indianer. Aber in der Schweiz leben wir nun mal in einer Dienstleistungsgesellschaft. Der Arbeitsmarkt verlangt nach hoch qualifizierten Arbeitskräften. Und Fakt ist, dass die Anforderungen weiter steigen werden, denken Sie etwa an die Digitalisierung oder die Ro-

«Bildung heisst heute, dass wir die Studierenden zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern bilden, die sich stets weiterentwickeln.»

Jean-Marc Piveteau

botisierung. Es braucht qualitativ hochwertige Ausbildungen, um zukunftsfähig zu bleiben. Das heisst natürlich nicht, dass jede Berufsausbildung auf Hochschulniveau angeboten werden muss. Wir haben ja auch eine hervorragende, weltweit anerkannte Berufsbildung.

**Angesichts der Digitalisierung werden viele Jobs verschwinden – sowohl nicht-qualifizierte als auch qualifizierte.**

**Silvia Steiner:** Viele Berufsfelder werden sich weiter verändern. Wir haben über das lebenslange Lernen schon gesprochen. Am Puls der Zeit zu bleiben, ist die grosse Herausforderung. Diese stellt sich sowohl dem einzelnen Individuum als auch unseren Bildungsinstitutionen.

**Welche Chancen und Risiken sehen Sie für Wissenschaft und Bildung in der Digitalisierung?**

**Silvia Steiner:** Die Digitalisierung führt zu einer stärkeren Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Für die ZHAW kann dieser Megatrend eine Chance sein. Es sind viele erfolgsversprechende Partnerschaften möglich, sei es mit innovativen Startup-Unternehmen oder grossen Technologie-Firmen. Die Digitalisierung der Hochschulen wird indessen auch die Träger vor grössere Herausforderungen stellen, denn die Projekte werden immer grösser, interdisziplinärer und aufwendiger in Sachen Infrastruktur. Es muss das Ziel bleiben,

auch bei aufwendigerem Betrieb den Hochschulen genügend Raum zu geben. Nur so können sie in eigener Verantwortung die digitalen Herausforderungen meistern.

**Jean-Marc Piveteau:** Durch die Digitalisierung verwischen die Grenzen zwischen den Orten, an denen das Wissen entsteht. Früher waren das hauptsächlich Universitäten oder

«Vor allem bei der Generation, die jetzt ausgebildet wird, ist die Botschaft vom lebenslangen Lernen angekommen.»

Silvia Steiner

Forschungszentren. Heute ist die Privatwirtschaft ein starker Treiber. Innovationszyklen werden immer kürzer. Der technologische Wandel hat massive Auswirkungen auf soziale Strukturen. Kommt hinzu, dass die Digitalisierung nicht nur ein technologischer Wandel ist, sondern mit grossen gesellschaftlichen Veränderungen verbunden ist. Wir wollen mithelfen, die Gefahr der digitalen Kluft zu beseitigen. Es darf nicht sein, dass ein Teil der Bevölkerung abgehängt wird. Ganz konkret unterstützen wir Unternehmen und Organisationen bei diesem Wandel durch Ausbildung, Dienstleistungen und die anwendungsorientierte Forschung.

**Wie wirkt sich die digitale Revolution auf die Hochschule aus?**

**Jean-Marc Piveteau:** Ich führe hier mal die Stichworte Open Science, Open Education als Beispiel an – uns stellen sich also Fragen nach der Art und Weise, wie das Wissen verbreitet und vermittelt wird, wie die jungen Leute heute lernen und wie wir sie erreichen. Denn, wenn die Studierenden in einer Vorlesung oder einem Seminar etwas nicht verstehen – was machen sie zuerst? Sie gehen ins Internet und finden dort

vielleicht nützliche Informationen. Der Erfolg der Open Education ist ein Beispiel, welches zeigt, dass sich das Verhalten unserer Studierenden ändert. Damit müssen wir umgehen können und uns daran auch messen lassen. Es ist eine Herausforderung für das ganze Bildungssystem.

**Werden Hochschulen künftig um die Studierenden kämpfen müssen, weil diese sonst ihr Studium digital absolvieren?**

**Jean-Marc Piveteau:** Das denke ich nicht. Vor allem für den Teil der Bevölkerung, den wir adressieren, werden die Moocs nicht das richtige Angebot sein. Moocs werden an Fachhochschulen nur für spezielle Angebote eingesetzt.

**Silvia Steiner:** Das gilt aus meiner Sicht für das gesamte Bildungswesen. Der soziale Austausch und die Vorbildfunktion einer Person, das wird nie ersetzt werden können durch ein Video im Internet. Wir sind kommunikative Wesen und wir kommunizieren am liebsten mit Menschen, nicht mit Maschinen. Dieser Aspekt ist zeitlos.

**Jean-Marc Piveteau:** Die Herausforderung ist vielmehr, dass sich die Rolle und die Erwartungen an eine Lehrperson ändern. In diesem Punkt müssen wir gute Lösungen bieten.

**In politisch, wirtschaftlich und ideologisch schwierigen Zeiten hat die ZHAW «Europäisch» als ein strategisches Ziel gewählt. Welches sind hier die Herausforderungen?**

**Jean-Marc Piveteau:** Das ist ja kein politisches Statement. Es spiegelt die Tatsache wider, dass die Schweiz mitten in Europa liegt und wir in einem europäischen Hochschulraum agieren. Wir verstehen uns als regional verankerte Hochschule mit einer nationalen Ausstrahlung und internationalen Vernetzung – mit Fokus Europa. Dieses Bekenntnis bedeutet, dass wir die Studierenden befähigen wollen, sprachlich, kulturell und interkulturell zu agieren, weil

Europa für die Schweizer Wirtschaft und Gesellschaft wichtig ist.

**Silvia Steiner:** Als Zürcher Bildungsdirektorin ist es mir in erster Linie ein Anliegen, dass die Bildungsinstitutionen in unserem Kanton gut zusammenarbeiten. Dann, denke ich, kommt die internationale Ausstrahlung automatisch.

**Lange hat man um die Teilnahmemöglichkeit an den EU-Förderprogrammen fürchten müssen. Ist mit der Assoziierung bei Horizon2020 die Welt wieder in Ordnung?**

**Jean-Marc Piveteau:** Wir sind extrem dankbar für die gute Lösung. Als Rektor einer Hochschule würde ich es ebenso begrüßen, wenn auch für den Studierendenaustausch eine nachhaltige Lösung im Bereich der Erasmusprogramme gefunden würde. Das SEMP-Programm ist zwar eine hilfreiche Übergangslösung. Wir brauchen aber langfristig ausgerichtete Förderprogramme. Ich finde es sehr wichtig, dass junge Menschen während ihres Studiums auch ein Auslandssemester absolvieren können. Selbst wenn die

«Durch die Digitalisierung verwischen die Grenzen zwischen Orten, wo das neue Wissen entsteht, immer mehr. Innovationszyklen werden kürzer.»

Jean-Marc Piveteau

Absolventinnen und Absolventen später ihren Arbeitsplatz nicht im Ausland haben werden, brauchen sie interkulturelle Kompetenzen. Denn Schweizer Firmen agieren in einer globalen Welt.

**Silvia Steiner:** Das entspricht auch genau meiner Forderung nach der Befähigung, vernetzt zu denken, das heisst auch interprofessionell, interkulturell – einfach ein Auge für das Grosse und Ganze zu haben. ■

**OPEN EDUCATION** steht für das gesellschaftliche Bestreben, Bildung frei verfügbar zu machen. Im engeren Sinn wird es oft auf die Wissensvermittlung über das Internet bezogen, wo auf Plattformen Lernmaterialien für Nutzerinnen und Nutzer kostenfrei zugänglich sind. [www.oecan-sortium.org](http://www.oecan-sortium.org)

**OPEN SCIENCE** ist ein Oberbegriff für verschiedene Strömungen, die zum Ziel haben, Wissenschaft einer grösseren Zahl von Menschen einfacher zugänglich zu machen. Das kann den offenen Zugang umfassen, aber auch die Bürgerbeteiligung an wissenschaftlichen Projekten.

**MOOC** steht für Massive Open Online Course und bezeichnet kostenlose Onlinekurse, die meist auf Hochschulniveau sind und grosse Teilnehmerzahlen aufweisen.

**ZHAW IMPACT APP** Was die Bildungsdirektorin der ZHAW zum Jubiläum wünscht. Ein Videostatement